

Inhalt

I	Einführung	11
1	Thema und Zielsetzung	11
2	Bisherige Problemsichten, Perspektiven und Forschungsstand zu Wilhelm Mannhardt	13
3	Eigener Standpunkt, Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit	23
II	Wilhelm Mannhardt: Eine Lebensskizze	35
III	Das Material und die Quellen	50
1	„Sämtliche Papiere“ – Mannhardts Nachlass	50
1.1	Die Nachlass-Übergabe im Jahr 1881	50
1.2	Die Überlieferungsgeschichte des Nachlasses	52
1.3	Der aktuelle Bestand des Nachlasses	57
1.4	Exkurs: Einige ethnografische Anmerkungen und subjektive Ergänzungen zum aktuellen Nachlass-Bestand	76
2	„Zur Lösung aller dieser Fragen einiges Material herbeizutragen“ – Recherche weiterer Quellen	81
3	„Mit der nun gewonnenen Ausbeute“ – Materialien und Quellen der Arbeit ..	85
3.1	Übersicht über die verwendeten Quellen	85
3.2	Wissensrepräsentation und -organisation	89
3.3	Editorische Anmerkungen zur Transkription der Quellen	91
IV	Mannhardts Denk- und Bittschrift: „Das Studium der Volksüberlieferung“	93
1	Beschreibung der Quelle	93
2	Einordnung der Quelle in Leben und Werk	101
3	Bedeutung der Quelle	105
V	Theoretisieren: Mythostheorie und die Bedeutung der Volksüberlieferung .	109
1	„Des Schweizeses der Edeln werth“ – Forschungsrelevanz der Volksüberlieferung	109
1.1	Biografische Einflussfaktoren	109
1.2	Die Entwicklung der Volksüberlieferung als Untersuchungsobjekt	116
1.3	Die Bedeutung von Jacob Grimms <i>Deutscher Mythologie</i>	123
1.4	Das mythologische Paradigma zu Mannhardts Zeit	126
2	„Die mythische Denkweise des Volkes“ – von der Mythostheorie zur Kulturtheorie?	135
2.1	Thema	135
2.2	Zur Konzeptualisierung des Gegenstandes	138

2.3	Theorie der Mythenentwicklung	145
2.4	Weiterentwicklung der Theorie	154
3	„Gradmesser der Kultur“ – das Erkenntnisziel	159
VI	Institutionalisieren: Mannhardts Entwurf einer Wissenschaft	164
1	„Ich will dann mit frohem Eifer ans Werk gehen“ – Mythologie als Thema zu Mannhardts Studienzeit	164
2	„Zusammenfassung zu einer Wissenschaft der Volksüberlieferung“ – Wilhelm Mannhardts Entwurf	169
3	„Diesen Grundsätzen gemäß stelle ich den Begriff der deutschen Mythologie anders“ – Abgrenzungen und Einordnungen	173
3.1	Disziplinäre Verhältnisse	173
3.2	Der Begriff der Kulturgeschichte als integrierendes Orientierungsmuster ...	180
3.3	Das Verhältnis zu den Naturwissenschaften	183
4	„So öffnen Sie einem ernsten und treuen Streben die freie Bahn“ – Wissenschaft, Politik und Geld	188
4.1	Mannhardts finanzielle Situation	188
4.2	Mannhardts Strategien zur Forschungsfinanzierung	191
4.3	Wissenschaftliches Wissen in Relation zu gesellschaftlichen Problemlagen ...	197
5	„Nur erfreuliches über den Fortgang unserer Wissenschaft“ – Praktische Formen der Institutionalisierung	203
5.1	Lehrtätigkeit an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin	203
5.2	<i>Die Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde</i>	205
5.3	Verein zur Hebung und Ausbeute der Volksüberlieferungen	210
VII	Forschen: Mannhardts Methoden, Techniken und Instrumente	215
1	„Die Wahrheit ruht in Gott, uns bleibt das Forschen“ – Anmerkungen zur Untersuchung	215
2	„Haltlose Phantastereien zu einer realen exacten Wissenschaft erheben“ – Mannhardts Forschungskonzept	220
2.1	Forschungen an Ort und Stelle: ein Überblick	220
2.2	Die Bedeutung der Empirie für Mannhardt	230
2.3	Grundannahmen und Prinzipien der Arbeit	232
3	„Versuch der Bearbeitung einer Abtheilung“ – Forschungsprozess am Beispiel der Ackerbräuche und Erntesitten	235
3.1	Die Ackerbräuche und Erntesitten als Thema	235
3.2	Übersetzung des Themas in Forschungsoperationen	237
3.3	Gestaltung des Fragebogens	240
3.4	Organisation und Durchführung der Umfrage	246
3.5	Einige Zahlenangaben zur Verbreitung und zum Rücklauf der „Bitte“	255
3.6	Die Arbeitsaufgabe der „Kritik“	261
3.7	Die Arbeitsaufgabe der „Klassifizierung“	269

4	„Formation de Mythes dans les Temps Modernes“ – Forschungsprozess am Beispiel der Modernen Sagenbildungen	273
VIII	Überzeugen: Mannhardts wissenschaftliches Netzwerk	282
1	„Für den in der Provinz einsam Arbeitenden“ – Bedeutung von Fachkollegen	282
2	„Hochgeehrter Herr College“, „theurer Freund“ – Skizze von Mannhardts sozialem Netzwerk	284
2.1	Einige Vorbemerkungen zum Untersuchungsgang	284
2.2	Mannhardts Berliner und Tübinger Jahre	286
2.3	Mannhardt in Danzig	294
3	„Collision der einzelnen Forscher“ – zwischen Kooperation und Konkurrenz	300
4	„Ein Schüler der Gebrüder Grimm“ – Mannhardt und seine Beziehung zu Jacob und Wilhelm Grimm	315
5	„Ein fast tödtliches Stillschweigen“ – zeitgenössische Rezeption in Rezensionen	324
IX	Schlusswort	344
X	Quellen- und Literaturverzeichnis	353
	Bildnachweise	421
XI	Anhang	
	Anhang A: Kommentiertes Publikationsverzeichnis	423
	Anhang B: Verzeichnis der Mitgliedschaften von Wilhelm Mannhardt	441
	Anhang C: Lehrveranstaltungen von Wilhelm Mannhardt, gehalten an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität von 1858 bis 1861	444
	Anhang D: Abschrift – Das Studium der Volksüberlieferung	446
	Anhang E: Abschrift – Moderne Sagenbildungen	454